

.: Einstieg

Sehr wahrscheinlich hast du heute oder in den letzten Tagen einiges geprüft in deinem Leben. Du hast vielleicht an der offenen Milch- oder Rahmpackung geschnuppert, die schon seit Tagen in deinem Kühlschrank steht, um zu prüfen, ob die Milch oder der Rahm noch gut ist. Oder du hast den Reifendruck bei deinem Velo heute morgen geprüft, bevor du dich auf den Sattel geschwungen hast. Vielleicht hast du auch dein Kontostand Ende des Jahres überprüft, um zu schauen, ob noch genügend Geld da ist. Oder du hast dein Leben in den letzten Tagen geprüft, um zu schauen, ob es im neuen Jahr eine Neuausrichtung braucht. In diesem Sinne prüfen wir wohl alle regelmässig einiges in unserem Leben. Wir würden wohl alle Paulus zustimmen, wenn er sagt: **Prüft alles und behaltet das Gute! (1. Thessalonicher 5,21)** Es würde wohl niemand sagen: Glaube einfach immer und alles, was die Leute so sagen! Prüfend durchs Leben zu gehen, ist an sich eine gute Sache.

Gleichzeitig stellt sich bei unserer Jahreslosung sofort die Frage, was denn „alles“ ist. Ich fühle mich schlecht ausgebildet, um die Statik einer Brücke zu prüfen bevor ich mit dem Auto darüber fahre. Auch für Finanzprüfungen bin ich nicht zu haben. Es fällt mir auch schwer, die vielen Nachrichtenmeldungen zu prüfen und was ist mit allem, was Menschen mit erzählen, kann oder soll ich das überprüfen? Wir merken also schnell, dass der Kontext dieses Verses ganz entscheidend ist.

Die Jahreslosung wird übrigens nicht gezogen, wie bei den Herrnhuter Losungen, die wir von den Losungsbüchlein kennen. Vielmehr ist es das ökumenische Gremium ÖAB (Ökumen. Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen), welches jeweils vier Jahre im Voraus diese Jahreslosungen festlegt. Hier haben wir es mit einem Vers aus dem Thessalonicherbrief zu tun. Geschrieben von Paulus, wahrscheinlich um das Jahr 50 n.Chr. Es ist der älteste Brief im neuen Testament. Zu jener Zeit gab es also noch kein neues Testament, es gab noch kein Lukasevangelium oder den Brief an die Römer. Das müssen wir im Hinterkopf behalten, wenn wir über diesen Vers nachdenken. Ausserdem war es ein Brief, den Paulus schrieb und kein Theologiebuch. Wenn er also Begriffe, wie Gebet oder Prophetie erwähnt, geht es um praktische Erfahrungen. Wenn er vom Heiligen Geist schreibt, dann gibt es noch keinen jahrhundertlangen Streit zwischen Christen, den man mit bedenken muss. Alles ist noch sehr frisch in dieser Jesus-Bewegung, die sich von Jerusalem aus westwärts ausbreitet. Thessaloniki war eine Stadt im heutigen Griechenland, die es heute noch gibt. Eine typische Küstenstadt, wo viele Kulturen sich vermischten. Wenn Paulus hier „alles“ schreibt, dann meint er im engeren Sinn prophetisches Reden oder etwas anders formuliert, das Reden Gottes.

.: Voraussetzungen für das Reden Gottes

Der Vers steht mitten in einem sehr kompakten abschliessenden Abschnitt des Briefes. Paulus spricht viele verschiedene Themen ganz kurz an. Fünf Verse vorher schreibt er über die Voraussetzungen für das Reden Gottes: **Seid immer fröhlich. Hört nicht auf zu beten. Was immer auch geschieht, seid dankbar, denn das ist Gottes Wille für euch, die ihr Christus Jesus gehört (1. Thess. 5,16-18)**. Das tönt auf den ersten Blick nach viel Druck und Erwartung. Wie sollen wir denn nie aufhören zu beten? Ist Schlaf denn nicht mehr erlaubt? Über diese Verse könnte man

sehr viel sagen. Kurz gesagt spricht Paulus hier von einem zentralen Ziel von unserem Leben mit Jesus: *Wir sollen möglichst rund um die Uhr mit Gott verbunden sein*. Das bedeutet nicht, dass wir dauernd Gebete vor uns her murmeln müssen. Es bedeutet, dass wir in jeder Situation unseres Lebens immer wieder unsere Gedanken auf Gott ausrichten sollen. Das ist nicht so weit hergeholt. Heute richten Menschen bspw. ihre Gedanken dauernd auf ihr Handy aus. Sie denken sogar daran, wenn sie nicht auf den Bildschirm schauen. Oder Menschen denken dauernd an Geld, auch wenn sie nicht gerade dran sind, Geld auszugeben.

Rund um die Uhr mit Jesus verbunden zu sein, heisst, dass wir alles, was wir erleben, in Gedanken mit Gott besprechen. Paulus spricht von Dankbarkeit. Wir können unser Morgenkaffee trinken und Gott dafür danken. Wir können unsere Jacke und Schuhe anziehen und Gott dafür danken. Wir hören von der Not eines Arbeitskollegen und bitten Jesus, dass er ihm helfen möge. Wir schicken eine Email ab und bevor wir das tun, bitten wir Gott, dass die Worte gut verstanden werden. Wir enden den Tag mit einem Gebet oder einem Bibelvers, der uns in der Nacht begleitet. Wir schauen morgens nicht zuerst aufs Handy, sondern in die Bibel. Das ist ein Prozess, der ein Leben lang dauert. Aber wenn wir das tun, dann wird die Freude in unserem Leben zunehmen und wir werden zunehmend rund um die Uhr mit Gott verbunden sein.

Dann spricht Paulus von einer zweiten Voraussetzung für das Reden Gottes: **Unterdrückt den Heiligen Geist nicht (1. Thess. 5,19)**. In anderen Übersetzungen heisst es: **Den Geist löscht nicht aus!** Hier verwendet Paulus das Bild eines Feuer. Der Heilige Geist wird in der ganzen Bibel oft mit der Kraft von Feuer verglichen. Denken wir an ein Lagerfeuer, um das wir uns alle versammeln. Ein solches Feuer kann man löschen oder man kann Holz drauflegen, damit es grösser, heller und wärmer wird. Und offensichtlich können wir als Kirche, als Gemeinschaft, aber auch als Einzelne, den Heiligen Geist eher unterdrücken und löschen oder hell auflodern lassen in unserer Mitte und in unseren Leben.

Ganz kurz 3 Gründe, welche den Heiligen Geist unterdrücken können: **a.) Sünde**. Wenn wir offensichtliche Sünden in unserem Leben tolerieren, dann kann das den Geist löschen. Das können auch Themen wie Neid, Stolz oder Rechthaberei sein. **b.) Beschäftigung**. Wenn wir nie zur Ruhe kommen, wenn unser Leben geprägt ist von Stress und überfüllt ist von allen möglichen Erlebnissen, dann wird der Geist unterdrückt, weil wir schlicht keine Zeit und keinen Raum für ihn haben. **c.) Satttheit**. Wenn wir so viel haben und so zufrieden sind, dass wir im Grunde nichts mehr erwarten und erhoffen, dann brauchen wir den Heiligen Geist und sein Wirken auch gar nicht mehr.

.: Formen des Redens Gottes

Nach den Voraussetzungen geht es Paulus dann auch um das konkrete prophetische Reden. Offensichtlich kann das Reden Gottes in verschiedenen Formen passieren. Denn er schreibt: **Verachtet das prophetische Reden nicht (1. Thess. 5,20)** Ich verstehe unter prophetischem Reden das konkrete Reden Gottes durch andere Personen in (m)eine Situation hinein. Das kann die Zukunft betreffen, aber auch einen

ermahnenden Charakter haben und alles in allem ist es sehr ermutigend. Offensichtlich kann dieses Reden verachtet werden. Wir können das Reden Gottes verachten, wenn wir zum Beispiel auf die Person herabschauen, die uns etwas weitergibt. Oder wir können es verachten, wenn wir gar nicht von Gott hören wollen. Oder auch, wenn wir etwas von Gott gehört haben, aber es schlicht nicht umsetzen. Wir können es auch verachten, wenn wir schlechte Erfahrungen mit Prophetie gemacht haben und sie darum grundsätzlich ablehnen. Stolz, Ungehorsam und Ablehnung können Formen von Verachtung gegenüber Prophetie sein.

Interessant ist, dass Paulus davon ausgeht, dass alle in der Gemeinde in Thessaloniki prophetisch reden können. Er sagt nicht: „Verachtet das prophetische Reden der Leitung oder oder des Propheten auf Youtube nicht“. Daraus können wir schliessen, dass auch heute alle, die Jesus nachfolgen und den Heiligen Geist haben, prophetisch reden können. Prophetisches Reden kann in ganz unterschiedlichen Formen passieren: Durch Bibelworte, durch Bilder, durch einzelne Worte, durch kurze Filme, die vor dem inneren Auge ablaufen, durch Träume oder auch andere Formen.

Wenn du noch nicht viel Erfahrung hast, prophetische Eindrücke weiterzugeben, ist wohl der einfachste Weg durch Bibelworte. Ich bin mir sehr bewusst, dass Paulus zu jener Zeit noch nicht davon ausgehen konnte, dass alle in Thessaloniki ein neues Testament oder eine Bibel in Kleinformat hatten. Aber Paulus hatte eine andere Sicht auf die heiligen Schriften als wir. Für ihn war die „Bibel“ nicht primär ein Gesetzbuch oder eine Art Wikipedia. Viele Christen meinen heute oftmals, dass die Bibel wie ein Kochbuch fürs Leben ist oder dass wir dort alle möglichen Informationen finden über Sex vor der Ehe, das Rauchen von Zigaretten usw. Die Bibel erzählt vor allem anderen die grosse Geschichte von Gott und den Menschen dieser Welt. Diese Geschichte findet in Jesus von Nazareth ihren Höhepunkt. Paulus lebte in dieser Geschichte und er lud die ersten Gemeinden ein, teil dieser Geschichte zu werden und weiter zu schreiben. Wenn wir also anderen einen Vers aus dieser grossen Geschichte als Wort Gottes weitergeben, sind wir ziemlich sicher auf einer guten Spur.

Zwei konkrete Erlebnisse dazu: Im letzten Herbst bei der Taufe habe ich für jemanden einen Taufvers ausgesucht. Ich mache das immer so, dass ich den Heiligen Geist einfach bitte, mir einen Vers zu zeigen. Ich bekam einen Vers und gab diesen dem Täufling weiter. Später erfuhr ich, dass seine Frau 15 Jahre früher bei ihrer Taufe genau denselben Vers bekommen hatte. Für sie als Ehepaar war das eine grosse Ermutigung. So kann prophetisches Reden aussehen. Wichtig war nicht ich, sondern Gott sprach durch diese Verse. Letzten Sonntag hatte meine Frau im Lobpreis den Eindruck, dass der Psalm 25 über dem Jahr 2025 steht. Wir möchten diesen Psalm als Leitpsalm für uns als Familie nehmen, aber als ich ihn las, dachte ich mir, vielleicht könnte er auch für uns als ganze Lenzchile stehen. Das können wir gemeinsam prüfen.

.: Prüfung des Redens Gottes

Nach den Voraussetzungen und dem konkreten prophetischen Reden kommt Paulus jetzt zu dem, was die Jahreslosung ist: **sondern prüft alles, was gesagt wird, und behaltet das Gute (1. Thess. 5,21)**. Wir können drei Aspekte finden, die uns bei der

Prüfung helfen. **1.) In Gemeinschaft.** Noch immer schreibt Paulus hier an die ganze Gemeinschaft dieser jungen Kirche in Thessaloniki. Er fordert nicht die Pastoren oder ausgebildeten Theologen auf, das prophetische Reden zu prüfen. Die *Gemeinschaft* soll es prüfen. Paulus traut dieser jungen Kirche richtig viel zu. Er geht davon aus, dass sie lernfähig sind und gemeinsam prüfen können. Das gilt bis heute: *Wir sollten prophetische Eindrücke gemeinsam prüfen.* Vielleicht nicht im Gottesdienst, aber in unseren Kleingruppen. Das ist der ideale Ort, um prophetisches Reden zu üben und auch gemeinsam zu prüfen. Vielleicht hat jemand den Eindruck bekommen für sein Leben. In der Kleingruppe kann man das prüfen. Aber auch die Gemeindeleitung ist dankbar für prüfende Rückmeldungen. Aus diesem Grund sind prophetische Reden auf YouTube mit viel Vorsicht zu genießen, weil es da keine reale Gemeinschaft gibt, welche die Aussagen von selbsternannten Propheten prüfen können.

2.) Nach der Anwendung fragen. Immer wieder wird der Ruf nach prophetischem Reden laut, auch in unseren Kreisen. Ein Aspekt, der dabei aber oftmals zu kurz kommt, ist die Anwendung von prophetischem Reden. Wenn jemand einen Eindruck hat für eine andere Person, sollte der Empfänger auch immer nachfragen oder selbst überlegen, was die Anwendung ist. Gottes Reden ist auf Tat und Veränderung aus, nicht nur auf schöne Worte. Im Beispiel des Taufvers, das ich erzählt habe, ist die Anwendung, dass dieses Ehepaar ermutigt wurde, ihren gemeinsamen Weg weiter zu gehen. Beim Eindruck meiner Frau von letzter Woche ist eine Anwendung, dass wir als Familie Psalm 25 beten und lernen möchte in diesem Jahr. Ein Prüfstein kann sein, dass wir nach der Anwendung im Leben fragen.

3.) Zum Guten dienen. Eigentlich gehört Vers 22 direkt zur Jahreslosung dazu. „Prüft alles“ ist das Oberthema und dann kommt: „behaltet das Gute“ und **„Meidet das Böse in jeglicher Form! (V.22)“** Ein einfacher aber wichtiger Prüfstein von prophetischem Reden ist, ob es gut oder böse ist für die Menschen, die es hören. Im Alten Testament ist eine wiederkehrende Aussage von Gott, dass die Nächstenliebe und Barmherzigkeit über den religiösen Regeln stehen müssen. Wenn also ein prophetischer Eindruck voller Rechthaberei und Vorwürfen ist und dabei die Barmherzigkeit fehlt, dann gilt es diesen Eindruck sehr genau zu prüfen.

.: Schluss

Wir können zum Schluss sagen, dass die Anweisung von Paulus sehr weise ist: **Prüft alles und behaltet das Gute!** Er hilft uns, zwei Extreme zu verhindern im Umgang mit dem prophetischen Reden und dem Wirken des Heiligen Geistes im Allgemeinen. Das eine Extrem ist die *Kontrolle*. Es gibt Christen, die meinen, dass sie alles schon wissen über Gott. Für sie gibt es eigentlich nichts Neues zu lernen. Sie erwarten, dass der Pastor einfach wiederholt, was sie schon wissen. Diese Gruppe wird ermutigt, eine neue Offenheit für das Wirken des Heiligen Geistes zu haben, damit es überhaupt etwas zu prüfen gibt! Das andere Extrem ist das *Chaos*. Für manche Christen kann es nicht genügend prophetisches Reden geben und andere Gaben des Geistes. Diese Gruppe braucht ein Prüfen wie Paulus es meint: In Gemeinschaft und mit dem Ziel anzuwenden, was von Gott kommt. Wir wünschen uns als Lenzchile das Wirken des Heiligen Geistes! Zwischen Kontrolle und Chaos.